

# Eindrücke von der EM

**In vier von fünf Kategorien waren bei der Junioren-Europameisterschaft in Veldhoven deutsche Teams am Start.**

## STÄNDIG EIN GRINSEN IM GESICHT

Wie eine 15-Jährige ihr erstes internationales Turnier erlebte

**Autorin:** Solveig Ridou

An der U16 Team EM teilzunehmen, war das größte Event, das ich je erlebt habe. Natürlich haben die meisten Menschen den unausgesprochenen Traum, für ihr Land in einem internationalen Turnier zu kämpfen. Weshalb die diesjährige europäische Meisterschaft so besonders war, liegt dennoch nicht daran.

Als 15-Jährige die Leidenschaft Bridge zu haben, ist nicht einfach. Gleichaltrige, die mein Hobby teilen, kann ich an meinen Fingern abzählen. Bei diesem Turnier habe ich unglaublich viele Menschen kennen gelernt, die meine Faszination für dieses Kartenspiel teilen. Es ist das erste Mal, dass ich wirklich kompetitiv sein konnte, ohne dass jemand mir erklärt, wie langweilig dieser Denksport ist oder wie unmöglich meine Chancen auf die Nationalmannschaft sind.

Ich erinnere mich an meinen ersten Kampf gegen Holland, wo wir ganz klar am Verlieren waren, was mich dennoch nicht stoppen konnte zu grinsen, so viel Spaß machte mir das Ganze. Den Stolz, den ich gespürt habe, nachdem wir gegen Ungarn gewonnen haben, werde ich so schnell nicht vergessen.

## VIEL LERNEN BIS ZUR NÄCHSTEN EM

Mir ist klar, dass ich noch sehr viel zu lernen habe und dass mein Bridgeniveau sich noch stark verbessern muss. Ich werde mein Bestes tun, um möglichst bald wieder an einer EM teilnehmen zu können.

## GÄNSEHAUT UND KRIBBELN

U 21: Die magische Show zur Eröffnung

**Autorin:** Kathrin Schwalbach

Nach zwei Jahren Bridge-Stillstand endlich wieder ein größeres internationales Turnier. So langsam setzt sich das Gefühl, der Pandemie entfliehen zu können und was tut man da am besten? Richtig, man spielt Bridge. Am besten natürlich mit seinen Lieblingspartnern, -Trainern und -Komplementären in einem neuen Land. Nachdem wir uns also dieses Jahr bereits in Niederrhein für die jeweiligen Nationalmannschaften qualifiziert hatten, ging es am 18.7. endlich los nach Veldhoven und ich wage zu behaupten, dass wir uns alle freuten, unser Können unter Beweis zu stellen und unser Land vertreten zu dürfen.

Der Höhepunkt dessen war für mich die Eröffnungszereemonie, welche Nationalhymnen, eine wahrlich bezaubernde „Magic-Show“ und das Auf-/Einstehen aller Spieler für ihr Land darbot. Das Gefühl von Gänsehaut und ein leichtes Kribbeln in den Händen, die so langsam wieder Karten halten wollten, überkam mich.

So stark jedoch diese Euphorie und unser Gemeinschaftsgefühl war, so schlecht spielten wir auch an den ersten beiden Tagen. Fast alle Kämpfe der deutschen Teams waren verloren und die Stimmung wurde drückend. Überall hängende Köpfe, jeder gefangen in seinem eigenen. Jedes deutsche Team auf seinem selbst erkämpften letzten Platz. Was aber sonst mit mehr schlechter Laune behandelt werden könnte, wurde dieses Jahr von Tomi (Thomas Gotard) geheilt, der mit uns im Regen Volleyball gespielt und uns zum Singen atemberaubend schlechter Schlager animiert hat. So ging es für uns bergauf und



U 16: das jüngste deutsche Team



Das deutsche Team in  
der Kategorie U 21.

## HÄNDE AUS DEM LEHRBUCH

U26 verpasste knapp den achten Platz

**Autor:** Leo Vornkahl

mit frischem Geist konnten die weiteren Runden bestritten werden. Auch unser Coach Michael Schneider blickte dem Turnier optimistisch entgegen, besprach unsere Fehler und half dabei, aus uns allen das Beste rauszuholen.

Da wir eine 6er-Mannschaft hatten, gab es zudem genug freie Zeit und wir waren energiereich genug, um Tag für Tag 3 (2) mal 12 Boards zu spielen. Weil jedoch sieben Tage des Bridgespielens von morgens bis abends doch etwas viel werden könnten, haben wir unsere Zeit auch oftmals im See und beim gemeinsamen Spielen, Reden und Essen verbracht, was das ganze Event zu einem unglaublich angenehmen und auf vielen Ebenen bereichernden Erlebnis gemacht hat.

## IN DER RÜCKRUNDE LIEF ES DEUTLICH BESSER

Schlussendlich erspielte sich unser U21-Team in der „Rückrunde“ mehr als doppelt so viele Siegpunkte wie in der „Hinrunde“ und lässt uns positiv gestimmt in die Zukunft blicken. Sowohl bridgelistisch als auch menschlich habe ich aus unserer Zeit dort sehr viel mitgenommen und bin dankbar dafür, dass der DBV und all seine Helfer Nationalspielern diese Möglichkeit bieten.

Unser U26 Team bestand aus den Partnerschaften Florian Alter – Lauritz Streck, Maximilian Litterst – Philipp Pabst und Stig Jesse – Leo Vornkahl. Während Florian und Lauritz als noch amtierende U26-Paar-Europameister gesetzt wurden, wurden wir anderen durch eine Qualifikation im April bestimmt. Aus Zeitgründen konnten auch nur Lauritz und Florian die Deutsche Paarmeisterschaft am vorangehenden Wochenende mitnehmen, auf der sich unser NPC Thomas Gotard zu seinem Glück nicht die peinliche Blöße gab, hinter einem der Juniorenpaare zu landen. Aber wie gesagt, wir haben ja auch nicht mitgespielt ... Für Lauritz, Florian und mich war es das letzte U26-Event; Lauritz durfte auch nur wegen der Corona-Ausnahmeregelung teilnehmen. Viele der Gegner kannten wir bereits aus früheren Turnieren und aus der U21, sodass wir wussten, womit wir es zu tun hatten. Unser Programm begann auch gleich ziemlich hart mit Polen, Schweden, Niederlande, Israel, Bulgarien, Italien. Mit Ausnahme von Bulgarien bildeten die Teams am Ende die Spitzengruppe zusammen mit Frankreich, die kurz darauf gegen uns spielen durften. Jedoch versprach der Zeitplan ein insgesamt entspanntes Turnier: Es wurden 18 Board-Matches gespielt, beginnend um 10 Uhr, und davon jeweils nur zwei oder drei täglich. So konnten wir gerade bei der am Anfang noch sehr präsenten Hitzewelle im nahe gelegenen See wieder abkühlen und selbst für unser Abendessen sorgen. Da wir auf dem Campingplatz mehrere nebeneinandergelegene „Chalets“ (ich weiß noch nicht, ob es ein Euphemis- →

mus [etwas hart] oder einfach holländisch ist) hatten, lag dazwischen eine kleine Rasenfläche mit zwei kleinen Toren. Das ließen wir natürlich nicht ungenutzt, was in mehreren Blasen, geprellten/überdehten Zehen und viel Spaß endete.

Wie es im Teamturnier so ist, kann man eigentlich nur durch Fehler verlieren (statt aktiv zu gewinnen), und davon machten alle Beteiligten einfach zu viel, zudem deutlich unter unseren Möglichkeiten. So begann der Start etwas mager mit 2 knappen Siegen und 4 deutlicheren Niederlagen. Im internationalen U26 Bereich ist das Feld natürlich auch heterogen, aber mit einer breiten Mitte, mit der man sich nun um die Qualifikation für die WM 2023 messen musste. Es endete am letzten Tag in einem „Showdown“, bei dem wir im Match gegen den direkten Konkurrenten Türkei knapp 17,65 SP holen mussten. Einige enge Entscheidungen brachten leider nur 14,77 SP, sodass wir den Qualifikationsplatz knapp verpassten.

## ES IST GAR KEINE FRAGE DES INSTINKTS

In Neudeutsch spricht man in solchen Situationen ja von einem „Learning“. Um diesem Begriff gerecht zu werden, gab es den Kampf gegen Frankreich. An dieser Stelle eine Beispielhand unseres Gegners:

♠ A7	<table border="0"> <tr><td> </td><td>N</td><td> </td></tr> <tr><td>W</td><td> </td><td>O</td></tr> <tr><td> </td><td>S</td><td> </td></tr> </table>		N		W		O		S		♠ 10982
		N									
W			O								
		S									
♥ D97643	♥ AK2										
♦ 64	♦ AD95										
♣ K73	♣ 105										

weiß gegen rot, rechts (Süd) teilt, Reizung 1♦ - 2♥ - 2♠\* - p - 3♠ - p - 4♠\* nonforcing, unter einladend.

Ihr französischer Partner spielt ♥8 aus (3./5.), der Tisch gewinnt das Ass, Sie geben die 3 zu und der Alleinspieler die 5. Es folgt ♠10 vom Tisch. Wenn Sie zögern, können Sie nicht mehr ducken; Also was ist Ihr Instinkt?

Eine Fangfrage: Instinkt ist nicht notwendig, da die ♥5 des Alleinspielers zeigt, dass Partner vom Single ausgespielt hat. Sie steigen mit ♠A ein und spielen ein Cœur, was der Partner schnappt. Nachdem Partner

Typisch  
Niederlande:  
Windmühlen-Idylle  
in Veldhoven.



♣A abzieht und zu Ihrem König spielt, werden die Karten weggeräumt; -1. Die ganze Hand:

		♠ KB654									
		♥ B105									
		♦ KB7									
		♣ B4									
♠ A7	<table border="0"> <tr><td> </td><td>N</td><td> </td></tr> <tr><td>W</td><td> </td><td>O</td></tr> <tr><td> </td><td>S</td><td> </td></tr> </table>		N		W		O		S		♠ D3
		N									
W			O								
		S									
♥ D97643	♥ 8										
♦ 64	♦ 10832										
♣ K73	♣ AD9862										
		♠ 10982									
		♥ AK2									
		♦ AD95									
		♣ 105									

Der Alleinspieler hätte doch ♠10 laufen gelassen, werden Sie sagen. Hätte er das? Natürlich nicht: Wenn ♠A bei Ost sitzt, kommt Ost immer an den Stich und wird schon den Treff Switch finden, sodass Partner dann nochmal auf die Idee kommt, den Cœur schnapper zu geben. Daher ist Pik zum König technisch richtig. Und wieso schnappt man einen Cœurverlierer? Weil der direkt nach dem Trümpfeziehen auf die vierte Karorunde verschwunden wäre. Das konnte man leider nicht vorziehen, da dort sicher reingeschnappt wird. Die einzige Möglichkeit ist, die Trümpfe vorher zu ziehen, was nur gegen ♠A bei einem unausgeschlafenen West funktioniert.

Eine Kleinigkeit habe ich an dieser Hand verändert. Die ♥5 des Alleinspielers verrät die Situation komplett. Daher hat selbiger natürlich am Tisch nicht die 5 zugegeben, sondern eine der Figuren. In diesem Fall hat West nämlich keine Sicherheit mehr,

dass es wirklich einen Schnapper gibt und man sich nicht der Albernheit preis gibt. Damit das Einsteigen mit ♠A (im Teamturnier) aber wirklich schadet, müsste der Alleinspieler eine Hand haben, mit der er zwei Verlierer außerhalb von Pik hat und darauf angewiesen ist, die Piks richtig zu lösen. Solche Hände lassen sich natürlich auch konstruieren, aber unser französischer Gegner fand das Gegenspiel trotzdem, was ihm wohl verdiente 0 IMPs einbrachte, da der Kontrakt am anderen Tisch auch geschlagen wurde.

## EIN GANZER TAG ZUM THEMA VERTEIDIGUNG

Wie bereits angedeutet, war dieses Match eine Art „Thementag Verteidigung“. In einigen weiteren Händen gab es klassische Lehrbuchmotive des Gegenspiels, die sowohl unsere Gegner als auch unsere Komplementäre alle mit Bravour fanden. Alle? Nein. In einigen Händen war das Gegenspiel zu unspektakulär, sodass einige „kreative“ Karten den Kontrakten neues Leben einhauchten. Aber darüber schweigen wir an dieser Stelle lieber ...



## ABENTEUER VELDHOVEN FÜR ÄLTERE HERRSCHAFTEN

Eine neue Kategorie im Nachwuchsbereich

**Autoren:** Victoria Di Bacco und Stefan Weber

In der neu geschaffenen Alterskategorie U31 fanden sich bei der Europameisterschaft für Junioren direkt 16 Teams ein. Nun könnte man sich zunächst fragen, was „Jugendliche“ im Alter zwischen 26 und 30 auf einem Juniorenevent verloren haben, wo doch in den meisten Sportarten die Jugendzeit mit dem Eintritt in die Volljährigkeit vorüber ist. Doch beim Bridge ticken die Uhren anders: Schon seit längerem galt man bis 26 als Junior und nunmehr sogar bis 31. Hat das vielleicht damit zu tun, dass man sich mit Ende 20 in einem herkömmlichen Bridgeclub nicht nur jugendlich fühlt, sondern rein rechnerisch von fast jedem anderen der Teilnehmenden ein Enkelkind sein könnte? Der EBL-Vorsitzende begründete bei der Eröffnungszeremonie die Einführung der neuen Kategorie damit, dass für viele junge ambitionierte Bridgespieler der Sprung in einen Open Kader nach Ende der U26 nicht leicht ist und sie somit noch weitere Gelegenheit haben, sich auf internationalem Parkett zu messen. Außerdem gibt es nach wie vor – wie wir bestens in Deutschland wissen – viel zu wenig Schulen, an denen Bridge unterrichtet wird, sodass einige Talente unser faszinierendes Spiel erst im Studium mit Anfang 20 entdecken. Dann erweist es sich aber als sehr schwierig, überhaupt noch in einen Kader zu kommen. Dass einige Nationen „Bridgenachwuchs“ überhaupt erst im Alter von Mitte 20 haben, deutet die Tatsache an, dass Belgien, Portugal, Spanien, Serbien und Rumänien lediglich in der U31 Kategorie ein Team gestellt haben.

Die Grundlage für unsere deutschen Mannschaften in Veldhoven bildete ein Qualifikationswochenende im April, für welches sich die drei Partnerschaften (Andi und Max, Mareille und Vivi, Sandro und Stefan) unseres U31 Teams neu zusammenfanden. Nach dem Qualifikationswochenende haben wir als Team zusammen trainiert und auch gegen verschiedene internationale Mannschaften online kleine Turniere gespielt. Relativ schnell hat sich mit Alexander Dietrich auch unser sympathischer, kompetenter Kapitän gefunden, der sich die Zeit nahm, mit uns auf BBO zu trainieren und am Bietsystem zu feilen.

## INTERESSANTE STATISTIKEN FÜR DIE NACHBESPRECHUNG

Doch nun zum Event in Veldhoven selbst. Unser Team reiste bereits einen Tag vor der Eröffnungsfeier an, sodass wir den Tag noch für etwas Reiztraining und Feinabgesprächen nutzen konnten. Dienstags fand die Eröffnungsfeier statt, woraufhin Alexander gleich im Anschluss das Line Up für den ersten Kampf gegen Bulgarien erstellt hatte und mit uns die Konventionskarten durchgesprochen hatte, die er von allen gegnerischen Teams vorher ausgedruckt hatte. Der erste Kampf ist dennoch (wie viele Weitere) nicht erfolgreich gewesen. Auch die drei folgenden Kämpfe waren nicht gerade von VP gekrönt. Wir waren natürlich alle etwas enttäuscht, haben aber trotzdem versucht, als Team weiter

Volle Konzentration auf die Hand bei den deutschen Spielerinnen und Spielern.

zu kämpfen. Ebenso verlief der zweite Tag nicht besonders prickelnd. Am dritten Tag gab es aber dafür im Kampf gegen Portugal den ersten Sieg. Vor allem durch das Singen des deutschen Schlagerhits „Layla“ haben wir untereinander gute Laune verbreitet. Am letzten Tag haben wir immerhin den letzten Kampf hoch! gewonnen und so am Ende zumindest 2 der 15 Kämpfe gewonnen.

Spannend war für uns alle das Reizen am Tablet, das im Nachhinein interessante Statistiken wie u.a. „wer hat das erfolgreichste Alleinspiel, wer reizt am höchsten und wer spielt am gefährlichsten aus“ lieferte. Dies scheint aber aus Kostengründen für den herkömmlichen Clubbetrieb nicht realistisch. Wir spielen sowieso am liebsten mit Karten in der Hand und sind daher sehr froh, dass nicht ausschließlich auf den Tablets gespielt wurde

Insgesamt ist natürlich unsere Platzierung enttäuschend und wir sind, besonders am Anfang, noch sehr von der Aufregung, bei so einem großen Event (für die Hälfte des Teams erstmalig) mitspielen zu dürfen, getrieben worden. Doch unsere Leistung wurde von Tag zu besser und wir sind uns sicher, dass, wäre das Event noch etwas länger gewesen, wir noch ein paar Plätze hätten gut machen können. Und um die viele Erfahrung und die vielen Eindrücke sind wir trotzdem dankbar, denn es ist und bleibt eine riesige Ehre, für eine Nationalmannschaft spielen zu dürfen.